

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Cento novella**

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,  
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

**Boccaccio, Giovanni**

**Frankfurt a.M., 1624**

VI. Wie König Carol zu einer Unedlen [...]

**urn:nbn:de:bsz:31-101139**

## Der neuen Zeitung!

weniger Zughafft / als beyde Herren / seyn danche  
Vnd nach dreyen tagen seinen schönen Garten weg na-  
me / den Ritter vnd die andern Gott befahle / vnd von  
dann schied. Also in des Ritters Herz die vnmaßige  
Liebe sich ender vnd er / osche / sich aller in züchtige lieb vnd  
Miltigkeit verwandelt. Hie ist Ansalbi Miltigkeit am  
höchsten zuloben.

### VI.

Wie König Carol zu einer Vnedlen ( doch eines  
Ritters Tochter / aber Königlucher art vngleich) Jung-  
frauwelieb gewann / der sich seiner einseitigen Gedanken selbst  
schämen ward. Nach dem er dieselbige Jungfrauw sampt ihrer  
Schwester erbarlich vnd köstlich begabet.



**W**en gebott der König Frauw Fiametta  
fürbas zusagen / die anhub vnd sprach: Mein  
Sinn ist euch nicht von eim schlechten Mann /  
sondern von eim grossen König zusagen / wie der von  
ehran wegen vnbewungen also Ritterlich wircket / vnd  
seine

seine Mittlgeit brauchet. König Carle der alte / dem heiligen Sieg gewann wider den König Manfredum / zu der Zeit da die Sibellini von vnser Statt auß getrieben / vnd die Swelffen eingesezt wurden. Vmb des willen ein Ritter / genant Herr Neri Limben / sich mit allem seinem Hauffgesinde vnter niemands Gebiet setzen wolt / denn allein vnter König Carols Gewalt / vnd das in dem Landt an ein wenig ende / da er ohn forge vnd mit Friedt biß an sein Ende zuleben meynet. Vnd wol auff ein viertheil Meil von ein Schloß / genant Stadida / in den Ölbäumen / Resten vnd Nußbäumen / wie es dieselbige gegend gab / ihm ein schönen köstlichen Pallast bauwet / mit einem lustigen weiten Garten von allerley Früchte / vnd mitten darein / nach seiner Gewonheit / einen Weyer / darinn allerley Fisch / da der Edel Ritter nit anderst begieng / denn täglich seine Bäu zu bessern / in solchem seinem Stand vnd wesen / eins Tags sich begab / daß der König Carle vber Landt ritte / in die Gegend / da der Ritter wohnt / kam / da er von dem schönen Pallast vnd köstlichen Garten vernam / den bald zusehen / vnd dem Ritter entbott / wie er auff denselbtgen Abend mit vier Gesellen zu jm kommen wölt / das Nachtmal mit ihm zuessen in seinem Garten. Das des Ritters groß gefallen war / bald herrlich zubereiten thet / mit seinen Dienern sein Ordnung gab / den König zuehren / ihn frölichen in seinem Garten da er kam / empfing. Vnd da der König den schönen Garten vnd Pallast gar wol durch sehen härt / den er nach seinen wurden lobt. Nach dem sich zu dem schönen Weyer / darbey die Tisch bereyt waren das ist a Chmal zuessen nider sagt / vnd Grafen Guido Monnsfort / der seiner Gesellen einer war / zu ihm

## Der neuen Zeitung!

ihm zufügen gebott. Nach dem Herr Neri dem Ritter dasselbig gebott het / den andern dreyen die in seiner gesellschaft kommen waren / er gebott / daß sie nach Herrn Neri gegeben Ordnung ihn zu Tisch dieneren. Das geschach still vnd herrlich. In dem zwo schöne Jungfrauen jegliche bey zwölff Jahren alt / zu dem Garten eingiengen / deren schönes haar auff ihrem Haupt dem golde gleich war / darauff jegliche ein köstlichs Kränzlein von Perlin vnnnd von Goldt hatte / in ihrem Angesichte beyde den Engeln gleich / mit subtilen Schneeweißen hemddlein ihr schöner Leib bedeckt war / von der Gürtel hinab einem Badtuch gleich / vnnnd jegliche auff ihrem Achßlein mit einem fischneg von Seiden gestrickt / vñ in irer rechten Hand ein firsstucken / also gegangen kamen / denen ein junges Wärgolein mit einer Pfannen / Tryfuß / vnd ein Bündelcin Keiser vnier dem Arm nachfolget / Da nahent bey dem Weyer bald ein Feuerlein machten / das den König frembd name. Nach dem beyde Jungfrauen mit den Regen in den Weyer giengen / denē das Wasser biß an ihre Brüßlein schlug. In dem einer des Ritters Knecht den Tryfuß vñ die Pfannen mit dem Del auff das Feuer setz / vnd wartet wenn ihm die Jungfrauen Fisch auß dem Weyer würfften / des ihnen der König mit grossen Frewden zusah. Vnd in kürge ein schönes essen Fisch stengen / die sie zusehende des Königes auß dem Weyer dem Knecht bey dem Feuer zu backen zuwürfften / nach dem beyde die schönsten Fisch also lebendig für den König auff den Tisch ringen / vnnnd für den Tisch springen vnd zabeln ließen / des der König im grössere freude vnd kurzweil name / denn hette er ein grossen Thurnier gesehen. In dem die Fische

sche in der Pfannen bereyt waren / dieselbigen nicht von  
 Herr Neri dem König für köstlich essen geben vnd ge-  
 ordiniert waren / sonder vmb einer seltsamkeit willen / in  
 maß als ihr vernommen habt / von den zweyen Jung-  
 frauen gefangen waren. Da nun die Jungfrauen  
 ir fischen verbracht hätten / auß dem küen Weyer gien-  
 gen / vnd sich beyde mit dem schnellsten in ihr Kammer  
 fügten. Der König / der Graffe / vnd ihre Diener / jegli-  
 cher besonder / der Jungfrauen schöne / weiß vnd züch-  
 tige Seberde nicht verloben mochten / doch das mehr der  
 König denn anders jemandes / als der da mehr die  
 schöne ihres Leibs acht vnd wargenommen hette / denn  
 die andern / darumb den Ritter fragt / wem die zwo also  
 züchtige Jungfrauen zugehörten? Zu dem der Ritter  
 sprach: Gnädiger Herr / es sind meine Töchter / vnd  
 beyde zu einer stundt auß Mutter Leib geboren worden /  
 die erste genante Geneura die schöne / die ander Isora  
 die weiß. Der König sie dem Ritter vber alle Jung-  
 frauen lobet / ihn tröster baldt Männer zugeben / des  
 sich der Herr Neri baldt wegeret / zu dem König spra-  
 che: Er ject das zuthun nicht geschicket were / doch  
 wann ihm G D Z zu besserem vermögen hilffe / er sie ver-  
 sehen wolte. Nun war der König nicht anders mehr  
 warten zuessen / denn allein der Frucht. Zu dem die zwo  
 Jungfrauen inn zweyen Seidin Schauben kamen /  
 jegliche in der Hand ein silberinne Schalen / darinnen  
 manche Frucht / nach dem die zeit gab / waren / die sie mit  
 grosser reuerenz vnd züchtigen Seberden für den König  
 auff die Tisch setzten. Das gethan / sich beyde ein wenig  
 zurück zugehen / anhuben zusingen / der gefang so süß  
 war / daß den König nicht anders dau hte / wie alle En-



allen Dingen der Welt am liebsten hätte. Doch sich gedultiglich bereyter den Jungfrauen Männer zugeben/ vnd die nit/als des Ritters Töchter/sonder als ob sie seine Töchter weren/verheyrat/vnd mit reicher Heimsteuer grossen Herren zu Weibern gabe. Die schöne Geneura Herrn Maffeo von Palini gab/vñ Isora Herr Wilhelm einem Fürsten von Teutschen Landten / der bey ihn ein grosser Heer war. Da nun er die Jungfrauen versehen herce/mit grosser verborgener Pein/leyd vñ Schmerzen auff zu Ross saß / in Apulien ritt / da er so lang wohnt/ bis die Ketten der gebundenen Liebe brache/vñ das brennende vnmaßige Feuer seiner Liebe erlasche /nach dem er bis an sein end frölich lebet. Nun möchten etliche sprechen / dem König ein kleine Gab were / zweyen Jungfrauen Männer zugeben/das gib ich nun zu/aber groß vnd noch viel grösser ich sprich das sey/ daß ein liebhabender König vnd Buler das gethan hab / diese einem zum Weib zugeben / die er am liebsten hätte ob allen Creaturen. Vnd er seiner grossen Liebe weder Frucht noch Blumen je empfand. Also der König mild ward/ den Ritter auch begabet die Jungfrauen sein Töchter lieblich ehret/sich selbst vberwand.

## VII.

Wie eins schlechten Manns Tochter/genannt Eysa / zu König Petro von Sicilia in vnmaßiger Liebe entzündet/also daß sie in gross. Krankheit fiel. Das dem König ward zuwissen gethan/ der came sie zusehen/vñ tröstet sie. Nach dem sie einem Edelmann zu einem Weibe gabe / vnd in Widerkehrung ihrer Liebe zu ihm / er nicht andere Frucht solcher Liebe von ihr empfieng/denñ etamal an ihren Rosenfarben Munde küßet/vnd hinfort hißes je Ritter wolt genant seyn.

y ij

Auch